

Steinbruch-Pläne auf Eis gelegt

Protest in Enzberg hat Erfolg – Regionalverband geht auf die Suche nach anderen Abbauflächen

VON NORBERT KOLLROS

MÜHLACKER-ENZBERG. Der Protest der Bürger ist angekommen: Der Planungsausschuss des Regionalverbands hat mögliche Erweiterungspläne für den Steinbruch im Norden von Enzberg vorerst auf Eis gelegt. Eine Entscheidung soll erst fallen, wenn die Regionalräte zwischen weiteren Standort-Alternativen im Raum Pforzheim und Mühlacker befinden können.

Rund 15 Bürger waren gestern nach Simmersfeld gefahren, um im dortigen „Festspielhaus“ die Beratung über das aktuelle Planungsverfahren zur Rohstoffsicherung in der Region Nordschwarzwald zu verfolgen. Und sie konnten miterleben, dass die Verwaltung des Planungsverbands nicht wortbrüchig geworden ist, nachdem sie bei der Bürgerinformation am 23. Mai in Enzberg versprochen hatte, Standort-Alternativen ins Spiel zu bringen – deren Suche freilich ihre Zeit brauchen wird. Mindestens ein halbes Jahr bis über ein Jahr könnte es dauern, bis neue Erkenntnisse auf dem Tisch lägen, so Verbandsdirektor Dirk Büscher.

Quer durch alle Fraktionen gab es Zustimmung zu dieser Vorgehensweise, nachdem vorwiegend die Regionalräte aus dem Raum Mühlacker mit ihren Kenntnissen um Örtlichkeiten und Befindlichkeiten der Anwohner die Situation im Zusammenhang mit den umstrittenen Erweiterungsplänen geschildert hatten. Auch ist Fakt, dass über 130 Bürger im Anhörungsverfahren ihre Ablehnung zu dem Vorhaben bekundeten, ebenso offiziell die Stadt Mühlacker. Mit Lärm- und Staubentwicklungen, Erschütterungen durch Sprengun-

gen, die Spuren an den Gebäuden in den Enzberger Höhenlagen hervorriefen, sowie zu viel Schwerlastverkehr in der Ortsdurchfahrt wurden die Proteste begründet.

Über 150 Stadtteil-Bewohner artikulierten zudem bei der Versammlung in der Enzberger Festhalle ihre Ablehnung. Ein Stimmungsbild, an dem die Planer wie auch die Regionalräte nun nicht mehr vorbeikamen und sich auf einen weiteren Suchlauf verständigten.

Aufmerksamer Zuhörer in Simmersfeld war auch der Betreiber des Steinbruchs, Geschäftsführer Hans Ulmer von den Natursteinwerken Nordschwarzwald. Für ihn ändert der gestrige Beschluss, der im Juli noch von der Vollversammlung des Regionalverbands bestätigt werden muss, zu-



Diskussionsbedarf: Ortstermin im Steinbruch Enzberg am 23. Mai. Archivfoto: Kollros

nächst noch nichts. Denn nach seiner Aussage bei der Bürgerversammlung vor vier Wochen verfügt der Steinbruch noch über einen Abbauvorrat von rund 2,5 Millionen Kubikmeter Muschelkalk-Vorkommen, der je nach dem Verlauf der Baukonjunktur noch zwölf bis 15 Jahre reichen würde.

Denkbar wäre freilich auch, dass der Suchlauf nach Ersatz-Standorten nur Alternativen zutage fördert, die noch problematischer sind. Dann könnte der Fall eintreten, dass die Regionalplanung doch am bestehenden Enzberger Standort festhalten würde. Und selbst ohne ein Votum seitens der Region könnte der Betreiber ein Genehmigungsverfahren zu einer Steinbruch-Erweiterung in Gang setzen. Denn beim aktuellen, beim Regionalverband anhängigen Verfahren geht es einzig darum, ob die Erweiterungsfläche planungsrechtlich für diesbezügliche Zwecke gesichert werden soll; dass also darauf beispielsweise kein Gartenhausgebiet entstehen kann.

Anders die Situation beim Steinbruch zwischen Mönshheim und Friolzheim, dessen Erweiterung ebenso zur Disposition steht. Diese würde freilich ganz massiv das interkommunale Gewerbegebiet der beiden Gemeinden tangieren und sogar die Erschließung seines zweiten Bauabschnitts verhindern. Diese Argumentation aus dem Heckengäu – konkret: des Zweckverbands für das Gewerbegebiet – machte sich auch die Verwaltung des Regionalverbands zu eigen und ebenso der Planungsausschuss. Die Erweiterung des Gewerbegebiets, die auch schon im Flächennutzungsplan ausgewiesen sei, besitze ein höheres Gewicht, als die Steinbruch-Erweiterung, befand Verbandsdirektor Büscher.